



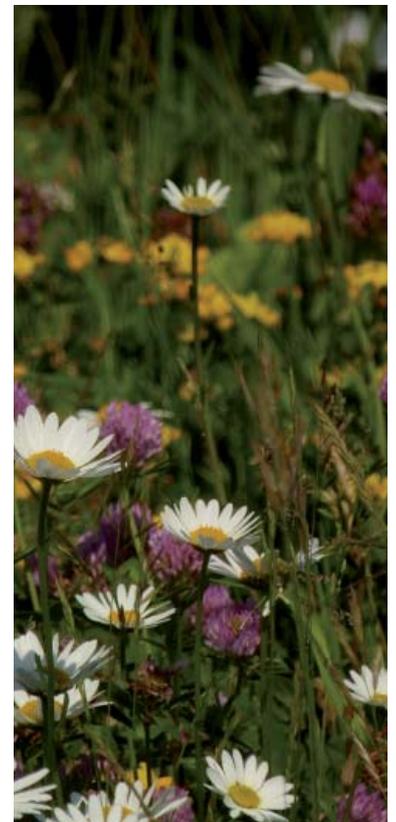
Naturoase Siedlungsraum

Naturnahe Gärten, Balkone, Terrassen, aber auch öffentliche Freiräume und Gewerbeazonen im dichtverbauten Siedlungsraum bieten eine höhere Lebensqualität, verbessern das Stadt- bzw. Siedlungsklima und können sich aus naturschutzfachlicher Sicht zu wertvollen Trittsteinbiotopen entwickeln. Ökologische Gärten und Grünräume sind Gärten der Vielfalt und können in jedem Gartenstil umgesetzt werden, egal ob es sich um historische Bausubstanz, moderne Architektur oder einen Supermarktparkplatz handelt. Voraussetzung ist, dass in der Planung, Gartengestaltung und Grünraumbewirtschaftung ökologische Aspekte mitbedacht werden – und das geschieht auch in zahlreichen vorbildhaften Projekten.

Waren ein prinzipielles „Mehr an qualitätsvollem Grün“ in Ballungsräumen, Dachgärten, Wildstrauchhecken, das Weglassen von Gartenpestiziden, mechanische Unkrautbekämpfung in der Straßenreinigung oder ökologisch orientiertes Regenwassermanage-

ment vor 20 Jahren noch engagierte Pionierleistungen, die milde belächelt bzw. stark angezweifelt wurden, liegt das Miteinbeziehen von Naturaspekten in den Siedlungsraum heute voll im Trend.

Mitverantwortlich für diesen Erfolg ist ein verändertes Naturverständnis. Stadt und Natur waren früher krasse Gegensätze. Heute leben immer mehr Menschen in dichtem Siedlungsgebiet und es entwickelt sich ein Bewusstsein dafür, dass qualitätsvolles und naturnahes privates wie öffentliches Grün im Städte- und Wohnbau durchaus etablierbar und eigentlich selbstverständlich ist. Städtisches Gärtnern wird auch immer jünger und kreativer. So tun sich junge Menschen zu ökologisch orientierten Gemeinschaftsgarteninitiativen zusammen und tauschen Bauanleitungen für Wildbienenquartiere für den Balkon oder das Rezept für die ideale Brennnesseljauche über Facebook aus und fordern von der kommunalen Verwaltung eine nachhaltige Grünraumpflege ein.



Diese Entwicklung ist zum Teil Ergebnis jahrelanger Bildungs- und Informations-Arbeit durch Natur- und Umweltschutzorganisationen. Wenn im Vermitteln ökologischer Zusammenhänge ein persönlicher Bezug hergestellt werden kann, wie etwa bei Naturschutzmaßnahmen im eigenen Garten, entsteht Begeisterung. So konnte das Interreg IIIA-Projekt „Natur im Garten Kärnten-Slowenien“ in nur zwei-jähriger Laufzeit tausende Kärntnerinnen und Kärntner zum naturnahen Gärtnern motivieren.

Auch Biogartenvorträge und –seminare mit Naturschutzbezug erfreuen sich großer Beliebtheit bei StadtbewohnerInnen aller Altersschichten. Die vielen naturgartenbegeisterten KonsumentInnen haben auch schon

den Markt verändert. So hat sich die Auswahl an Biodünger, torffreier Blumenerde oder biologischen Pflanzenschutzmitteln im Gartenfachhandel in den letzten Jahren vervielfacht - ebenso wie ein nachhaltiges Pflanzensortiment. Der Einkauf von Wildblumensaatgut, Wildstauden oder heimischen Sträuchern ist wesentlich einfacher geworden. Und immer mehr Menschen lassen sich ihren Garten bewusst ökologisch planen – unter Verwendung von Wildpflanzen, Naturmaterialien wie unbehandeltem, heimischen Holz oder Stein und dem bewussten Anlegen von Naturgarten-Elementen wie Trockensteinmauern, Feuchtbiotop und Nisthilfen für gefährdete Tierarten.

Leider hat die Etablierung von mehr Naturnähe im Siedlungsraum noch durchaus Potenzial. Denn neben dem Trend zu ökologisch bewusstem, vielfältigen Gestalten und Bewirtschaften von Gärten und Freiräumen entstehen täglich neue Projekte, die ihre Chance auf eine nachhaltige Entwicklung verspielen. Sei es durch unbedachtes Zu-Asphaltieren großer Flächen, falsch verstandenes Sauberkeitsdenken oder krampfhaftes Intoleranz gegenüber jeglicher Naturnähe.

Naturnahe Gärten und Freiräume – darauf kommt´s an:

- * Naturnaher Pflanzenschutz durch Vorbeugung, Hausmittel, Nützlingsförderung statt Pestizide
- * Torffreie Erde zum Schutz der Moore
- * Händische, Mechanische Unkrautregulierung statt Herbizideinsatz
- * Nährstoff-Kreislaufwirtschaft: Kompost, organische Düngemittel statt leicht löslichem Mineraldünger
- * Ausreichend heimische und standortgerechte Pflanzen – Verzicht auf Neophyten
- * Langlebige Pflanzen, z.B. mehrjährige Blütenstauden statt „Wegwerfblumen“
- * Pflanzen mit Staubgefäßen statt Hybridblumen und gefüllter Arten
- * Selbst angesäte Pflanzen sparen Transportwege, Kosten und schonen das Klima
- * Hohe Artenvielfalt – hohe Lebensraumvielfalt
- * Erhaltung des Altbaumbestandes durch vorsorgende Baumkontrolle und fachgerechte Baumpflegemaßnahmen – Nachpflanzen geeigneter Jungbäume
- * Lebensräume für Wildtiere mit Laubhecken, Trocken- und Feuchtbiotopen, Nisthilfen
- * Regenwassernutzung und trockenheitstolerante Pflanzen
- * Versickerungsfähige Bodenbeläge wie Schotterdecken, im Splittbett verlegtes Pflaster oder Kies
- * Umweltfreundliche, langlebige Materialien: unbehandeltes, heimisches Holz, heimischer Naturstein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kärntner Naturschutzberichte](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [2013_14](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Natueroase Siedlungsraum. 19-20](#)